

Müll in der Landschaft sammeln

Die Haaner Bürgerin Charlotte Schmitz begann eines Tages, den Müll, der vor ihrer Haustür lag, aufzusammeln. Warum und was daraus wurde, beschreibt sie in diesem Interview im Kiebitz Kompakt:

KK: Charlotte, wir lesen des Öfteren in der Presse von Deinen Einladungen zu einem Abendspaziergang. Aber es wird nicht nur spaziert, sondern es soll Müll gesammelt werden!

CS: Wenn du dir unser Verhalten im öffentlichen Raum anschaut, wird schnell klar: Die Autofahrer sehen den Müll nicht – sie sehen „blühende Landschaften“, sprich das (wenn vorhandene) „Straßenbegleitgrün“. Der Müll liegt nicht sichtbar dazwischen. Die Fußgänger – zumindest viele – sind nur noch mit ihrem Smartphone beschäftigt. Auch für sie ist der Müll unsichtbar. Und sehr viele Menschen haben immer noch im Kopf „Ich mach doch nicht den Müll von anderen weg“.

KK: Auch die AGNU hat lange Zeit mit den Jägern die Bachtäler vom Müll befreit, aber irgendwann hatten wir lieber die Energie in die Pflege der wertvollen Schutzgebiete gesetzt. Bist Du nicht auch gefrustet?

CS: Frust lasse ich erst gar nicht aufkommen. Ich sehe das eher pragmatisch und aus sehr persönlichem Beweggrund: Es ist „meine“ Stadt, „meine“ Straße, „meine“ Umwelt – und ich möchte mich wohlfühlen. Ganz einfach: Der Müll stört mich und ich fühle mich persönlich, ästhetisch und optisch beleidigt. Vor allem, wenn Fastfood-Verpackungen, Coffee-to-go-Becher in der Botanik liegen. Wohlstands-Müll eben. Er liegt dort, weil es immer wieder und leider immer noch Menschen gibt, die ihn aus Gedankenlosigkeit, Ignoranz oder

ganz bewusst dort hinwerfen. Zum Glück sehe ich das nicht alleine so. Es gibt viele Menschen, die kein Problem damit haben, sich zu bücken und auch den Müll von anderen aufzuheben und in den nächsten Papierkorb zu werfen.

Ich weiß, dass unsere Müllaktionen nicht nachhaltig sind, aber wir erleben immer wieder, dass uns Leute beim Müllsammeln ansprechen und unsere Aktion gut finden. Ich lade sie dann natürlich zur tatkräftigen Mithilfe ein. Letztlich sensibilisiert das alles die Menschen. Sie schauen genauer hin – was uns die „Neulinge“ auch immer bestätigen. Dank unserer Aktion ist ihnen erstmals selbst aufgefallen, wie viel Müll in den Straßen liegt.



Müll am Langenfelder S-Bahnhof Foto: Siegle

KK: Wie kann man es schaffen, dass sich mehr Menschen – in ihrem Quartier, ihrer Umgebung – engagieren?

CS: Anfang des Jahres bin ich beim Müllsammeln sehr ins Grübeln gekommen. Da habe ich ganz viele Verpackungen aufgehoben, wo „Landliebe“ draufstand. Landliebe!!! Der- oder diejenige, die den Müll einfach am Straßenrand fallengelassen hat, liebt das Land mit Sicherheit nicht... Oder auch der Kaffeebecher, der im Gebüsch feststeckte, und auf dem „Enjoy“ zu lesen war. Der hat

mich dann tatsächlich zu einem Gedicht inspiriert.

Ich selbst würde gerne mal einen Infostand machen zum Thema Müll. Dann auch solche Fotos präsentieren von dem Gebiet vorhernachher. Vielleicht mit ein paar Statistiken, wieviel Müll wir bereits gesammelt haben. Ich würde auch gerne noch weiter gehen, und die Zusammenhänge aufzeigen mit „Lebensdauer von Plastik in der Umwelt“, „Mikroplastik“, „Verschmutzung der Weltmeere“ etc. Nachweis von Plastik-Mikropartikeln im Blut ... Irgendwann kommt im wahrsten Sinn der Plastikmüll auf unseren Speiseplan. Letztlich tragen wir alle zur Vermüllung unserer Umwelt bei. Die Plastiktüte aus Bayern schwimmt mit dem Donauwasser ins Schwarze Meer, der Plastik-Mikroplankton mit dem Rheinwasser in die Nordsee. Und entsprechend kann jeder auch viel dazu beitragen, dass der Müll eben nicht mehr in der Landschaft landet. Mal ganz davon abgesehen, dass jeder von uns auch Konsument ist – und bei jedem Einkauf entscheiden kann, wieviel Verpackungsmüll er mitkauft. Letztlich kommt es zu allererst darauf an, die Zusammenhänge zu begreifen. ...

KK: ja, das wäre toll. Sicher auch ein Anliegen der Umwelt- und Naturschutzverbände

CS: Vielleicht können wir ja mit AGNU-Unterstützung was Kluges zusammenstellen. Mir ist einfach wichtig, klarzumachen, dass wirklich JEDER einen kleinen Teil Verantwortung trägt und auch tragen kann. Er/sie muss sich halt einfach nur mal bücken :-)

KK: Charlotte, Dank für das Gespräch und vor allem für Dein Engagement!

AGNU Haan Kiebitz 2017/04